Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichte des königl. bayerischen Aufnahms-Feldspitals XII im Kriege gegen Frankreich 1870/71, beschrieben von Dr. A. Eckart, Regiments- und dirigirendem Arzte. (Zum Besten des allgemeinen deutschen Invalidenfonds.) Würzburg, 1871 (September).

Die 40 Seiten fassende Broschüre liefert einen Beitrag zur Geschichte des Gesundheitsdienstes des eben beendigten Feldzugs. In schlichter, sehr detaillirter, offenbar sehr wahrheitsgetreuer Weise wird die 7monatliche Wirksamkeit dieses Sanitätskörpers in Verrières bei Paris uns vorgeführt und bietet dadurch besonders für alle Diejenigen ein lehrreiches Bild, welche nicht das Glück gehabt haben, Aehnliches selbst mitzumachen, besonders also auch für eine große Zahl von uns Schweizer-Aerzten. Wir erhalten einen Begriff von der Arbeit, welche ein solches, unseren Ambulancen paralleles Aufnahmsspital zu bewältigen hat, und welche Dimensionen derartige Institute im Kriege in Feindesland haben müssen. Die nützlichen Parallelen mit unseren Einrichtungen macht sich jeder von selbst. Wir sehen, wie aus diesem beweglichen Feldspital bei seiner Etablirung zehn ganze Häuser zu einer Spitalkolonie etablirt werden mußten, wie per Monat etwa 1000 Kranke von 16 Aerzten und Kandidaten der Medizin behandelt wurden, so daß die gesammte Krankenbewegung ca. 8000 betrug.

Wir lernen hier Bettstellen improvisiren aus Garten- und Schulbänken, Thüren und Fenstern; Oefen konstruiren aus eisernen Gartenstühlen und Blechpfannen; Blumentöpfe zu Leibschüsseln umwandeln; Passantenhäuser einrichten und die Evacuationen praktisch anordnen; wir lernen aus Fourgons Transportwagen herrichten und erfahren, wie werthvoll im Feldspital ein guter Koch oder Köchin ist. Daß dabei Aerzte auch in den Fall kommen können, Landwirthschaft zu treiben, und von dem Rinderpesttode einer Milchkuh empfindlicher getroffen werden können, als der sorglichste Bauer, ist eben so lehrreich, als vom Verfasser zu vernehmen, welche Medikamente in solchen Momenten am dringendsten Noth thun.

Daß auch in Bayern noch viel zu viel in Rapporten gemacht wird, geht aus den zwölf aufgeführten, obligatorischen Rapportformularen und aus der Thatsache hervor, daß im Spital monatlich zehn Buch Papier nur mit Rapporten gefüllt wurden. Prosit!

Der Verfasser gesteht, nur durch die werkthätige Liebe der Hülfsvereine seien seine Lazarethe erhalten worden; dies scheint uns eine ebenso bemerkenswerthe Thatsache, als die, daß von den 16 Aerzten des Lazarethes 14 dem Civilstande entnommen waren. Zwei Aerzte und drei Wärter starben an Typhus und Dysenterie. F.

Eidgenossenschaft.

(Militärsanitätswesen.) Wie wir mit Vergnügen hören, findet auf Veranlassung des eidg. Herrn Oberfeldarztes den 11. Oktober in Bern eine Konferenz der Divisionsärzte statt, zu der auch an andere Militärärzte Einladungen erlassen worden sind. Die zur Besprechung gelangenden Fragen umfassen nach dem Programm das gesammte Gebiet des Militärsanitätswesens und speziell alle jene Punkte, die seit längerer Zeit Gegenstand des Wunsches und der Diskussion unter den Militärärzten gewesen sind. Zur Besprechung gelangen: 1. Die Dienst-tauglichkeit (Begriff und Bestimmung derselben). 2. Die Gesundheitspflege (Ernährung, Bekleidung, Wohnung ꝛc.). 3. Krankenpflege (Grundzüge und Ausführung der Organisation, Vertheilung des Sanitätspersonals, Modifikationen des Sanitätsmaterials, Vereinfachung des Rapportwesens ꝛc.). 4. Organisation der freiw. Hilfsvereine. 5. Pensionswesen. Es freut uns diesem energischen Vorgehen des Leiters der militär-ärztlichen Branche entnehmen zu können, daß derselbe gesonnen ist, den ganzen ihm anvertrauten Dienstzweig einer eingehenden Prüfung durch Männer vom Fach vorzulegen und auch die Verbesserungen einzuführen, die die Erfahrungen der letzten Kriege wünschbar gemacht haben.

Wir wünschen dieser Konferenz von Herzen eine recht erfolgreiche Thätigkeit.

Ausland.

Rußland. (Verbesserungen im Artillerie-Wesen.) Aus dem letzten deutsch-französischen Kriege — so schreibt man der „Neuen Preußischen Zeitung" — haben wir auch die Vorzüge einer wohl eingeübten Artillerie schätzen gelernt. Unsere Artillerieübungen wurden bisher meist mit großer Sorglosigkeit betrieben, wobei nicht selten aus Sparsamkeits-Rücksichten nicht genug Pulver für die Proben verabfolgt wurde. Jetzt sieht Jedermann ein, wie solche Sparsamkeits-Rücksichten bei Einübung der Truppen übel angebracht sind: die Herstellung einer tadellosen, zweckentsprechenden Armee muß über alle Neben-Rücksichten gehen. Auch haben wir bei mehrfacher Gelegenheit uns von der Unzulänglichkeit der bisherigen Uebungsmethode überzeugt, und sogar die „Börsen-Zeitung" hat sich vor längerer Zeit über das schlechte Schießen unserer Artillerie gründlich ausgesprochen. Unsere Artilleristen selbst sind aufrichtig genug, die Mängel ihrer Zusammensetzung und Einübung einzugestehen. Man wählt die Leute zu sehr nach der Gleichförmigkeit des Wuchses, und so gelangen Tataren, Letten, Tschuwaschen und Andere oft in dieselbe Batterie, und es dauert lange, bis sich diese Nationalitäten alle mit einander auch nur verständigen können. Die Feuerwerker sind gewöhnlich nicht hinlänglich ausgebildet, die Feuerwerker-Schulen und die Schulen, welche den Batterien zur Ausbildung der Soldaten beigegeben werden, entsprechen auch nicht ihrem Zweck, weil in den Lehrmethoden wie auch in den Lehrprogrammen kein einheitliches System befolgt wird. Glücklicherweise versucht man durch bessere Regulirung des Systems der Vorträge die theoretischen Uebelstände zu beseitigen, doch kann das mehr nach und nach seine guten Früchte tragen. Die praktischen Uebelstände werden aber auch in praktischer Weise eiligst in Angriff genommen, und da lassen sich die guten Folgen wohl eher erwarten. Der tüchtigste Kanonier bei jeder Kanone bekommt zur Aneiferung eine kleine Zulage, und die tüchtigsten Kanoniere mehrerer Batterien müssen alljährlich ein Wett-Schießen anstellen, und die vorzüglichsten von ihnen erhalten als Prämie eine Geldbelohnung und eine Uhr mit Kette im Werthe von 24 Rubeln. Zu diesen Prämien hat man als außerordentliche Spende die Summe von 2277 Rubel ausgeworfen. Außerdem werden viel mehr Granaten und Kartätschen für die Probeschüsse bewilligt, als je vorher. Allgemeine Zulagen sind auch für die Bedienungs-Mannschaften der Geschütze ausgesetzt, und Belohnungen für diejenigen, welche nach geschehener Schießübung die verstreuten Kugeln zusammensuchen und darunter solches Material auffinden, das sich noch zu fernerer Verwendung brauchbar erweist. Es bilden diese Reformen ein würdiges Glied in der Kette der übrigen Verbesserungen, welche unser gegenwärtiger Monarch auch für die Armee angebahnt. (A. M.-Z.)